

Auf dem Hauptstützpunkt der englischen Flotte im Mittelmeer.

Malta, 30. Juli.

Die ganze Nacht dauerten die militärischen Vorbereitungen an. Sämtliche auf Urlaub befindlichen Offiziere sollen zurückgerufen worden sein. Für die Arsenalarbeiter war die ganze Nacht vorrücktshalber der Mobilisierungszustand angeordnet.

„Deutschland tut sein Bestes“.

Die „Times“ betont, daß die Besprechungen zwischen Berlin und Petersburg fortgesetzt wurden. Es sei ein offenes Geheimnis, daß Deutschland sein Bestes tue, um den Druck zwischen der russischen und der österreichischen Hauptmacht wieder herzustellen.

Russische Spione werden am Werke.

Die „Allgemeine Zeitung“ meldet: Ein vom russischen Nachrichtenbüro entdeckter Spion ist heute hier verhaftet worden.

Große russische Reservisteneinberufungen.

Ein Kaiserlicher Ukas ruft unter die Fahnen erstens die Reservisten in 23 ganzen Gouvernements und 71 Distrikten von 14 anderen Gouvernements; zweitens: einen Teil der Reservisten von 9 Distrikten und 4 Gouvernements; drittens: die Reservisten der Flotte in 64 Distrikten oder 12 russischen Gouvernements und einem finnländischen Gouvernements; viertens: die bewilligten Kosaken im Dongebiet, in Kuban, Terek, Astrachan, Drenburg und Ural; fünftens: die entsprechende Anzahl von Reservistoffizieren, Ärzten, Pferden und Wagen.

Wie die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet, gehören die mobilisierten Gouvernements den Militärbezirken Odessa, Kiew, Moskau und Kasan an.

58 Gouvernements.

Zu der russischen Mobilisationsorder bemerkt das Moskauer Telegraphen-Büro, daß das europäische Ausland 58 Gouvernements hat.

Besprechungen zwischen England und Frankreich. Der russische Vorkämpfer v. Isoulski in Paris besuchte am Donnerstag vormittag den Ministerpräsidenten Ribot.

Täglich Besprechungen im Elisee.

Die Donnerstag-Vormittags-Sitzung des Ministerrats unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré war vollständig einer Besprechung der auswärtigen Lage gewidmet. Wegen der gegenwärtigen Lage wurde beschlossen, daß die Minister täglich im Elisee eine Besprechung abhalten sollen.

*

Eine bulgarische Pressestimme.

Das bulgarische Blatt „Bolia“ schreibt: „In diesen für Serbien entscheidenden und ersten Augenblicken legen wir, durch festliche Freundschaft am besten getroffen worden sind, keine Schwächen. Die bulgarische Regierung hat bereits erklärt, daß sie die Neutralität wahren werde. Dies übersteigt alles, was Serbien berechtigterweise erwarten konnte. Außerdem muß die bulgarische Regierung fest aufmerksamer die Entwicklung der Ereignisse verfolgen. Was sich heute ereignet hat, ist die dritte Phase des Balkankrieges. Die moralische Verantwortung dafür fällt ganz auf Serbien, denn die dritte Phase war nicht in so furchtbarer Weise zum Ausdruck gekommen, wenn Serbien sich nicht geweigert hätte, den serbisch-bulgarischen Bündnisvertrag durchzuführen. Wie sich die Entwicklung gestalten wird, wie die Folgen sein werden, das ist noch nicht klar. Gegenwärtig ist das Wahrscheinlichste, daß der Konflikt lokalisiert wird. Die Regierung hat die Pflicht, nachsichtig und bereit zu sein, die Interessen Bulgariens und ausschließlich diese zu verteidigen.“

Die Stimmung in Berlin.

Die herrschende politische Spannung drückte sich am Donnerstag auch im Straßenleben Berlins unverkennbar

Mit dem ersten Militärszug nach Semlin.

Von Paul Schweder.

Semlin, 20. Juli.

Zwischen Nacht und Morgen hat der Wetter-Schnellzug sein Gesicht vollkommen verändert. Die weite Halle gleitet einem braunen Meer. Zu Fußenden wagt eine überaus dünne Menschenkette hin und her und an den Wänden blickt sich dauernd ein Stimmungswechsel ab. Die Luft ist schwer, die Luft ist heiß, aber es verstrahlt eine geräumige Welt, es ist in Bewegung kommen, denn sie ist erfüllt, — nein, volldrückt mit unruhigem Reizepithelium, das nach Süden und darüber hinaus möchte und das ja mit diesen letzten Zügen fort muß, weil von Abend ab alle Straßen für die Militärtransporte freigegeben werden müssen. — Auf der Strecke Preßburg-Weiden wird er bereits gefahren am Mittwochabend der Verfahr eingeleitet worden und zwar unmittelbar, nachdem der von Wien kommende und nach Konstantinopel bestimmte Orientexpress in Weiden eingetroffen war. Die Reisenden mußten wohl oder übel hinaus und in Csepel übernachten, unter ihnen auch — ein kaum minder scharfes Ereignis als der Luftwaffenanschlag — der englische Gesandte Sir Edward Grey, ein naher Verwandter Sir Edward Grey's, der sehr erregt wurde und immer wieder betonte, daß er unbedingt nach Weiden müsse. Erst heute Mittag konnte seine Weiterreise erfolgen, aber er mußte den Umweg über Budapest machen und ließ somit voraussichtlich erst in Weiden eintreffen, wenn von der anderen Seite schon die Österreichische einmarchiert sind. — Also ein schändliches Wiedersehen!

Auf dem Orientbahnhof sieht heute der erste Militärszug, dazu bestimmt, die Offiziere und Mannschaften für Maria-Theresienstadt, Brest-Litovsk und Semlin zu transportieren. Die Weiden sind inzwischen von Berlin am geistreichsten Abend über Weiden, Oberberg-Balant abgegangene fahrplanmäßige Konstantinopeler Zug eingelaufen ist, wird er an den unruhigen angepöppelt und von den Offizieren und Mannschaften, die dicht gedrängt in den beiden Wagen gesessen hatten, im Sturm genommen. Zusammen mit dem Vertreter der „Deutschen Presse“, mit dem ich noch erst vor sechs Wochen frisch im „Hotel Cecil“ in London beim deutsch-englischen Journalistenbesuch zusammengekommen hatte, fand ich im Schlafwagen der Internationalen Erpressgesellschaft Platz, der gar keine Reisenden aufnahm und beobachtete von hier aus das bunte Leben und Treiben in der Bahnhofshalle. An Wänden von kaum 10 Minuten ließen drüben aus dem Luftschiffen entliefen Züge aus Mittel- und Südamerika ein, die mit Rauch und Blumen geschmückt, die Reisenden und Landbesitzer heranzubringen. Aus Gütern und Weinwagen zusammengepöppelt, die innen mit losen Wänden besetzt waren, brachte jeder dieser Züge ganze Kompanien auf einmal in die Landesbesatzung, wo alsbald die Einreise und Auslieferung der Mannschaften vor sich ging. Punkt gegen sieben sah die braunen Zugführer im Zivil aus. Neben den Handwerkern und Bauern, die das charakteristisch runden schwarzen

aus. Vor dem Palais des Reichsfinanzlers sammelten sich um die Mittagsstunde, als die Minister beim Kanzler zur Besprechung erschienen, größere Menschengruppen an, die während der ganzen Dauer des Ministerrats verammelt blieben und die Minister beim Verlassen des Reichsfinanzlerpalais still, aber achtungsvoll begrüßten. Natürlich bildete der vermeintliche Gegenstand der Ministerbesprechung, der völlig geheim gehalten wird, das Thema der allgemeinen Unterhaltung. Von der Börse her wurde das Gerücht bekannt, daß das königsberger Armeekorps mobilisiert worden sei; doch nach dem Gerücht, das die Beschlagnahme ansah, ebenfalls eine Bedeutung bei wie der Beschlagnahme, daß der Preßbericht telegraphisch zusammengefaßt worden sei. Ein in unter den Händen blieben, an verschiedenen Stellen große Wachenanstellungen. Vor der russischen Postzeit liehendes Schutzmännchen hatten keinerlei Anlaß; irgendwo einzukreisen, weil dort wie überall taftvollste Ruhe beobachtet wurde. Ebenso zeigte sich in der Umgebung des Schlosses eine gewisse Erregtheit des Publikums, die sich in der Gruppenbildung kundgab. Der Grundzug der allgemeinen Stimmung ist die Zurechtweisung und das Vertrauen in die allgemeine Entwicklung. Uebrigens heißt es, daß die politischen Vermählungen, eine Annäherung zwischen Österreich und England herbeizuführen, auch jetzt noch nicht aufgegeben worden seien, und noch lange nicht alle Hoffnungen geschwunden ist. Ein in unter dem Titel des Ertraktats eines Berliner Blattes (Volkswirtschaft) die Mobilisierung rief eine gewisse Erregung hervor, die sich aber gleich legte, als das Blatt die Meldung zurücknahm.

Noch eine Falschmeldung über einen Mobilisationsbefehl des Kaisers.

Ein hiesiges Abendblatt meldet, der Kaiser habe seinen Mobilisationsbefehl für das 1. 5. und 17. Armeekorps erlassen. Auch diese Meldung ist falsch.

Der österreichisch-ungarische Vorkämpfer in Berlin teilt mit, daß nach einem Telegramm des Kaiserlichen Hofes in Wien von Thun, die Nachricht gemisser Mütter über eine Beschlagnahme der Mobilisierung in Tur und Wien durch Spanien von Dänemark aus der Luft gegriffen ist.

5 Millionen für die Lebensmittelförderung der Stadt Breslau. Die Stadtverordneten genehmigten gestern vormittag in außerordentlicher Sitzung die Aufnahme eines Kredites von 5 Millionen, entsprechend einem Antrage des Magistrats, zur Verrechnung der Mobilisierungskosten im Reichs-Kriegsbudget. Von 192 Mobilisierungen waren 63 anwendbar, die sämtlich für den Antrag stimmten.

Eine polizeiliche Bekanntmachung in Königsberg i. Pr.

Die Königsberger Polizeidirektion macht durch Aufschlag öffentlich bekannt, daß die Führung des Hauptbahnhofs und dessen Betriebsanlagen eine militärische Anlage am Bahnhof sowie Bohnen an den Betriebsanlagen daselbst aufgeführt. Um Ungelegenheiten zu vermeiden, wurde die Verwendung darauf aufmerksam, daß die Annäherung an die Eisenbahnbetriebsanlagen (Gleise, Brücken, Stellwerke usw.) näher als 100 Meter verboten ist. Das Passieren dieser Anlagen durch Zivilpersonen ohne Beweise eines Notfalls ist verboten. Zivilpersonen werden von den Bahnen mit einem „Halb“ angegriffen und müssen fliehen. Zuwiderhandlungen werden mit der Gefahr aus, erlassen zu werden.

Unwahrscheinlichkeits-Meldungen.

Ein Berliner Mittagsblatt veröffentlicht vollkommen unrichtige Angaben über Entschlüsse militärischer Art, die von der Regierung in Elisee fastgegeben, und eine Eingebung der Kaiserin in Elisee. Die Kaiserin ist in Elisee eingetreten, um die Kaiserin zu empfangen. Die Kaiserin hat untergeordnet Maßnahmen ergriffen, um die Weiterverbreitung dieser durchaus phantastischen Gerüchte zu verhindern.

Zur. Köhne buntegeleitete Frauenzweigen trugen, herrschten die schillernden Farben aller Art. Dem je bilden ja in den weiten, eben Fußten Mittelgang eine Reihe zur sich. Auf der tiefsten Stufe sieht der Schweiß, dann kommt der Sonnenschein, dem die mit gewöhnlichen, Köhnen ausgefallenen oft ganz prächtigen, aber schillernden unterliegen, dann der Schweiß, und schließlich der Schweiß, der, sofern er gleichzeitig ein färbendes (Schweiß) ist, den Glanz der Garba (der einjamen Fußstapfen) bildet.

Die überaus malerischen Tranchen der verschiedenen Orientkategorien stellten sich um ihre Aufmerksamkeit, als der Stationschef die Zeichen zum Aufbruch gab. Es wurde ein überaus schwerer Wettbewerb in all den Wagen nebeneinander. Die Offiziere und Mannschaften nahmen sich zusammen. Aber die armen Mütter, die Frauen, die Schwestern und die Weiber. Was, wieviel Frauen sind nun doch geflohen trotz aller Standhaftigkeit und des guten Willens der eleganten Fräulein, denen die armen Handwerker- und Arbeiterfrauen. Sie alle waren in diesem schmerzlichen Augenblick ihres Lebens in der gleichen Verdamnis und niemand konnte ihnen helfen. Zum ersten Male kam nach den befehlungsweisen Vortagen der ganze Ernst der Lage zum Durchbruch. Aber schließlich, wie heißt es doch in dem schönen Liebes Gedicht von Hegel: „Was alle dem Konze — nicht als dem Gehalt — eine jede Augen — noch eintritt — nicht als dem Gehalt — und Genütern führen wir hinaus in den sonnigen Tag. Rechts und links der Eisenbahn grüßten und winkten Hunderte von Männern, Frauen und Kindern hoffnungslos und freudig dem ersten Militärszug zu. Auch die Wollenbänder, die Arbeiter der Werkstoffindustrie, die Handwerker und die Bauarbeiter schwenkten die Hände in der schmerzlichen Faust und schickten ihre beglückwünschten „Guten“ zum Zuge hinüber. Und noch weiter drücken, als wir in die fast 100 000 am große ungarische Tiefebene mit ihnen weiten baumlosen Weidern und Seebeständen eingetreten waren, gab es kaum eine Weiber, Vorneher oder Garba, von der aus nicht der bald einleitenden Zuge ein freudiger Gruß zurückgekommen wäre.

In Aistförs, der ersten großen Station, standen tausende von Landleuten in Erwartung der für Csepel bestimmten Transportzüge. Braune Jägermerer füllten und die Plätze mit dem guten billigen Landwein freute. Aber auch hier Frauen in den Wagen der am Bahnhofsgebäude stehenden Frauen und Kinder, und auch hier der Gendarmen- und Militärwagen um das Bahnhofsgebäude. Und je weiter wir kamen, desto düsterer die Stimmung. An allen Weidenübergängen ließen Posten mit geladenem Gewehr und aufgeschicktem Bajonet und in Maria-Theresienstadt, dem ungarischen Semlin, die ganze Garnison in Bereitschaft, die kommenden Kameraden zu empfangen. Auch hier hielt wieder ein langer, langer Truppentransportzug, vollständig mit Wundkranken, die teilweise die Trümpfer und sogar die Wagenführer besetzt hatten. Bergleich mochten die in ihrer neuen hellblauen

Dem „Journal des Débats“ zufolge in gegen den Leiter des Paris militärischen, Malefiz, wegen der von diesem Blatte verbreiteten falschen Alarmnachrichten ein Haftbefehl erlassen worden.

Eine Höflichkeit.

Wie wir an ausländischer Stelle erfahren, ist die durch ein Extrablatt des „Berliner Lokal-Anzeigers“ verbreitete Nachricht, daß Seine Majestät der Kaiser die Mobilisierung der Flotte und des Meeres angeordnet habe, unrichtig.

Diejenigen Exemplare der Berliner Neuesten Nachrichten, „Deutsche Zeitung“, „Deutschen Nachrichten“ und „Deutschen Wirt“, welche die Meldung enthielten, daß mobilisiert ist, sind von der Polizei wegen großer Unklarheit angehalten worden.

Auf Nachmachung empfinden.

Die Staatsanwaltschaft der Seine hat ein Verlangen gegen den Direktor und Geschäftsführer des Pariser Blattes eingeleitet, das gestern mit der falschen Nachricht über die Mobilisierung veröffentlicht hat.

Deutsches Reich.

Sitzung des Bundesrates.

Dem Vernehmen nach wird heute, Freitag, eine Sitzung des Bundesrats stattfinden. Gegenstand der Beratung sind minderwichtige Angelegenheiten, weshalb die stimmungsführenden Minister der Bundesstaaten nicht daran teilnehmen werden.

Ausgang der nationalen Angekligten und Arbeiter.

Der Ausbruch des Deutschen Arbeiterkongresses, in dem die christlich-nationalen Gewerkschaften, evangelischen und katholischen Arbeitervereine, deutschnationale Handlungsgehilfen- und Staatsangestelltenverbände mit zusammen 14 Millionen Mitglieder vereinigt sind, veröffentlicht folgende Kundgebung:

„Einig mit allen nationalgesinnten Volksgenossen in dem Wunsch nach Erhaltung des Friedens, soweit dies mit der Würde des Deutschen Reichs und seiner Unabhängigkeit vereinbar ist, erhebt der Ausbruch des Deutschen Arbeiterkongresses Einspruch gegen die von sozialdemokratischer Seite vermittelten Kundgebungen. Diese können im Auslande den Eindruck erwecken, als sei die deutsche Nation im Falle kriegerischer Verwicklungen nicht einig und geschlossen. Darin liegt eine Gefährdung des Friedens. Das sozialdemokratische Gebahren entspricht einem Agitationsbedürfnisse, das geeignet ist, bei den Anhängern jener politischen Gruppe einen irrigen Eindruck zu erwecken, der in seinem Resultate zu dem geringen in Europa und in der Welt die besten Folgen aber für die Nation und für die Arbeiter besonders sich fommen. Der Ausbruch des Deutschen Arbeiterkongresses stellt fest, daß die große Mehrheit der deutschen Arbeiter christlich und angestrichelt in dem sozialdemokratischen Reich nicht einig sind. Die deutsche Arbeiter und Angehörigen haben in Fragen der Ehre und der Verteidigung des Vaterlandes mit den nationalgesinnten Volksgenossen aller Stände zusammen.“

Kleinere politische Nachrichten.

Ausführung des Vereins Deutscher Studenten in Breslau. Die „Schleier“ schreibt:

Für etwa einen Monat erschien in Berliner Blättern eine Aufschrift aus Breslau, in der Direktor der Universität, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Bar, vorgeschrieben, er habe dem Verein Deutscher Studenten die Erlaubnis erteilt, auf einem Vortrage des Generals Neumann von Hüning über Jugendpflege in der Universität Verantwortlichkeiten auszuheben mit der Beratung, denn keine jeder antideutsche Verein besteht verlangen. Trotz der Hochachtung dieser Behauptungen, aus der hervorzuheben, daß Geheimrat Bar den Verantwortlichen des Vortrages jedes Entgegenkommen gezeigt hatte, erließ der Verein Deutscher Studenten öffentlich eine Erklärung, in der die Behauptungen über das Verhalten des Vortrages wiederholt wurden. Daraufhin leitete der Universitätsrat eine Untersuchung gegen den Ver-

antwortung sehr sehr aussehenden Offiziere zur Verfügung und schließlich sehr mit den frühesten Burden geschwunden. Und immer weiter rollt unter Zug. Schon werden die Aufstände immer länger und das Abendmahl bricht herein. Stiller und stiller wird im Zuge. Hier und da schimmert, lang im Korridor oder dröben im Speisewagen ausgeföhrt ein Weiber und trüben mit fünfzigem Säulen und Säulen. Da plötzlich brummt der Zug mit einem furchtbaren Ruck und steht gleich darauf still. Was ist geschehen? Wir stehen unmittelbar vor einer Brücke und rote Lichter flammen auf, während der Helm eines Gendarmen sichtbar wird. Wir sind jetzt bereits inmitten einer serbischen Weiden unter ungarischer Herrschaft, die Verhaftung, die aber groß. Man sollte verdächtige Gestalten unter der Brücke gefangen haben und militärische nummeriert er gründlich, ehe man sich hinüberläßt. Ammerdin. Ich bin ein mutiger Mann, aber ich habe trotz der Weiber unter mir. Aber die Brücke über diese verdächtige Brücke nur mit doch nicht ganz bedeuert. Noch einmal geht's dem, lang vor Mittwochabend, einen längeren Aufenthalt. Wir sind in der Doppelstadt Keuzla-Peterwardein, die sich zu beiden Ufern der in breites Sumpfland tretenden Donau aufbaut und zu deren Truppenverteilung wir wiederum ein paar Wagen voll Offiziere und Mannschaften abgaben. Dann weiterarbeiten ist das ungarische „Brest-Litovsk“, eine feste Stellung mit ca. 10 000 Mann Besatzung, und von den Türken-riegern der berühmte durch Prinz Eugen Sieg am 5. August 1716 über die unter dem Wehr der Großprinzen Konstantinovichs sich kämpfenden Türkenführer.

Wieberum ist fast die ganze Garnison am Bahnhof, von dem aus es nunmehr über die 400 Meilen lange Donau bis hinunter zum anderen Ufer geht. Markomys, in dessen berühmten „Ausblick“ in der „Schwarzen Gasse“ in Semlin ausgiebig zu studieren wir uns in diesen feierlichen Augenblick vornehmen. Nach mehreren 60 Kilometer bei Semlin haben wir durch serbische Land, der die berühmte Wundengegend, die Trausische Gasse. Hier brummt man den eben Schiffsbau, den Serbenempfang, und mit fangen allmählich an, die mit der unruhigen und schwierigen Aufgabe eines Kriegsberichterstatters in dieser Gegen zu verbringen.

Am 11. Morgens endlich erreichen wir die letzte ungarische Stadt, die dem gegenüberstehenden Semlin ist. Semlin, ein Ort, und erfahren, daß der Kriegsstand bereits ist und daß wir zu erwarten stand, der Weg über Weiden nach dem Orient. Inzwischen erziehe ich noch eben den letzten nach dem Wenden abgebenen Truppenpostzug, der mit fünfzigsten Werten diesen Brief mitnehmen wird. Was dann werden soll, ist die Gasse. Die 8. Vermahlung weiß es jedenfalls nicht. Und nun hinein nach Semlin, wie die zu drei Viertel serbische Bevölkerung Semlin nennt. Man soll auf Gassenwachen niemand zu schicken können, der die berühmte Wundengegend, die Trausische Gasse. Hier brummt man den eben Schiffsbau, den Serbenempfang, und mit fangen allmählich an, die mit der unruhigen und schwierigen Aufgabe eines Kriegsberichterstatters in dieser Gegen zu verbringen.

